Wettbewerbe des Schweizer Heimatwerkes für Handstickereien und Handdrucke auf Stoff

Zum 14. Male hat das Schweizer Heimatwerk dieses Frühjahr die stickfreudigen Frauen zu einem Wettbewerb für Handstickereien eingeladen. Damit verbunden war ein Wettbewerb für die Freundinnen und Freunde der Handdrucke auf Stoff.

Der Aufruf des Heimatwerkes ist auch heuer nicht ungehört verhallt. Es beteiligten sich 107 Stickerinnen mit insgesamt 140 Arbeiten, während 35 Teilnehmer 52 Stoffdruckarbeiten eingesandt haben.

In zwei separaten Jurysitzungen wurden die Arbeiten bewertet und prämiiert. Die Beurteilung der Stickarbeiten erfolgte durch folgende Fachleute: Frl. C. Guyer, Itschnach, Frau L. Meyer-Strasser, Zürich, Frl. C. Reyle, Neuallschwil, Frau L. Roth-Streiff, Zürich, Frau E. Ruckli-Stoecklin, Bern. Der Jury für Stoffdrucke gehörten an: Frau Ruth von Fischer, Zürich, Frl. C. Guyer, Itschnach, Frau L. Roth-Streiff, Zürich, Herr R. R. Wieland, Gattikon. In beiden Preisgerichten war das Schweizer Heimatwerk durch die Frauen Agnes Laur, Doris Stäheli und Doris Winkler vertreten.

Das Schweizer Heimatwerk stellte den beiden Preisgerichten die Summe von insgesamt Fr. 3000.— zur Prämiierung der besten Arbeiten zur Verfügung. Davon wurden Fr. 2200.— für die Auszeichnung der Stickereien und Fr. 800.— für die Stoffdrucke ausgerichtet.

Die ersten Preisträgerinnen bei den Stickerinnen sind für die freien Arbeiten:
1. Preis Fr. 300.— «In via», Frau H. Lüthi, Zürich
2. Preis Fr. 175.— «Troja», Frl. Toni Landwehr, Zürich
2. Preis Fr. 175.— «Hochzeit zu Kanaan», Frau Helene Berlinger, Rapperswil

Für Stickereien über den Faden:
2. Preis Fr. 120.— «Keine Rosen ohne Dornen», Frau M. Kündig, Zürich

Gesamtzahl der prämiierten Arbeiten 22.

Die ersten Preisträgerinnen des Stoffdruck-Wettbewerbes sind:
1. Preis Fr. 120.— «Sommerabend», Frl. Frieda Wittwer, Zollikerberg
2. Preis Fr. 100.— «Hochzeit», Frau Katrin Wacker, Olten
2. Preis Fr. 100.— «Blumengarten», Frau Dorothea Brugger, Wernetshausen

Gesamtzahl der prämiierten Arbeiten 14.

Die Ausstellung im Schweizer Heimatwerk an der Rudolf Brun-Brücke, die vom 17. Juni bis 12. Juli 1969 dauert, vereinigt die prämiierten Arbeiten mit einem erläuternden Jurybefund. Nach Massgabe der Platzverhältnisse werden noch einige weitere Stickereien und Stoffdrucke gezeigt.

SCHWEIZER HEIMATWERK

Juni 1969

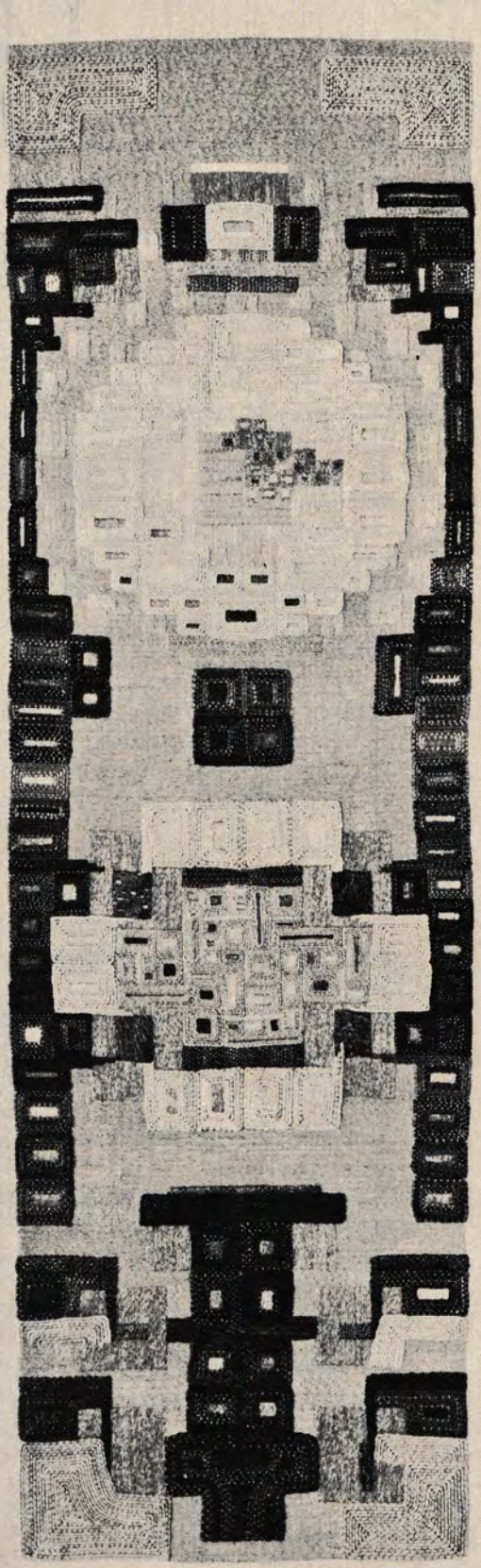
«In Via»

Im Augustheft dieser Zeitschrift, im Jahre 1965, schrieb Hilde Lüthi-Waldner von ihrem Weg zur Vollendung des gestickten, ergreifend schönen Frieses «Tobias». Ein Abschnitt beginnt: «Nun wird Tobias bald in unserer Stube mit uns leben . . .»

Es war meine grosse Freude, diese Stube betreten zu dürfen und die Bilder der Tobias-Geschichte aus der Nähe zu betrachten. Auch sie stellt einen Weg, eine «via» dar. Das lateinische oder italienische «in via», auf dem Wege sich befinden, stand als Kennwort unter dem neuen, mit dem ersten Preis ausgezeichneten Kunstwerk von Frau Lüthi. Es ist nicht nur für den flüchtigen Betrachter ein kleines Wunder von Formen- und Farbenharmonie, das gestickte Bild hat eine solide, greifbare, nach logischen Gesetzen der Geometrie entstandene Geschichte.

Zuerst hat Frau Lüthi zwei Formen aus schwarzem Papier ausgeschnitten, ein Quadrat und eine L-Form und gab ihnen den Symbolgehalt: Mutter und Kind. Als sie mir diese zwei Formen zeigte, kam es mir vor, als ob ich zwei Instrumente vor mir hätte und wurde ganz begierig, ihren Klang zu vernehmen. Dieser liess nicht auf sich warten: Frau Lüthi zeigte mir im Weiteren dieselben Formen, jedoch aus zartfarbigem Seidenpapier ausgeschnitten und grösser an der

Das Preisgericht hat den ersten Preis in spontaner Einmütigkeit dem Wandbehang mit dem Motto «In Via» (unterwegs) zugesprochen. Die Arbeit ist mustergültig gestickt und farblich in ausserordentlichem Mass gehaltvoll. Die abstrakte Komposition führt den Betrachter aus dem dunkler gehaltenen unteren Teil durch das Kreuz zum Licht, wobei freilich die dunklen Töne den ganzen Weg säumen. Die Schöpferin dieser Arbeit ist identisch mit der Künstlerin, die vor vier Jahren mit der figürlichen Bilderzählung des Tobias (vergleiche Stickheft Nr. XIII) den ersten Preis errungen hatte. Die Vielseitigkeit dieser künstlerisch begabten Frau ist erstaunlich.
Frau H. Lüthi, Zürich, 1. Preis



Zahl – viele «Mütter» und viele «Kinder». Mit diesen fing sie an zu «spielen», legte sie gegeneinander, übereinander, zueinander und weil die Formen farbig und durchsichtig waren, ergab es ein überaus gefälliges, ineinandergreifendes Farbenspiel von grösseren und kleineren Quadraten und Rechtecken, die sich in die Umrisse der Grundform von «in via» einfügten.

Es konnte aber nicht beim geschilderten Spiel bleiben: Frau Lüthi beschäftigten vielmehr die sich überschneidenden Linien, welche das Farbenspiel bewirkt hatten und diese haben denn auch das Skelett ergeben, für die gestickte Komposition. Als diese durch Formen entstandenen strengen Linien auf Stoff übertragen waren, begann erst der eigentliche «Weg», das «musizieren» mit der Nadel und den farbigen Fäden.

Behutsames Werdenlassen, vom Hellen in das Dunkle und wiederum ins Helle, glühende Punkte, zarte Übergänge, grössere Flächen wie ein Warten oder Innehalten, in sich ruhende Kernpunkte doch harmonisch in das Ganze einbezogen – so möchte ich Frau Lüthis Arbeit mit armseligen Worten zu beschreiben versuchen, wohl wissend, dass man einen kleinen Schöpfungsakt gar nicht be-schreiben kann.

Ein besonderer Moment beim Entstehen der «via» war gekommen, als Frau Lüthi immer deutlicher fühlte, dass ihrem Bild das runde Element zu fehlen begann, es musste, sollte das Bild vollendet werden, hineinkommen. Aber wie? Die Abbildung wird, besser als dies Worte tun könnten zeigen, wie auch dieses Problem mit einem überaus feinen und wachen Sinn für Harmonie und Proportionen gelöst wurde.

Selten bin ich einem Menschen begegnet, der mir mit seinem bildnerischen Werk so identisch erschien, wie Frau Hilde Lüthi-Waldner. Aus einem tätigen Leben als Frau, Mutter und Geschäftsfrau hat sie Willen, Kraft und Zeit gefunden, das klare, überaus gehaltvolle und beglückende Bild «in via» zu gestalten. Es muss das leise Wirken von Tobias mitgeklungen haben, von dem sich Frau Lüthi wünschte: «möge er mit seiner Gottesfurcht immer wieder ein wenig Friede und innere Gelassenheit in unsere Herzen fliessen lassen».

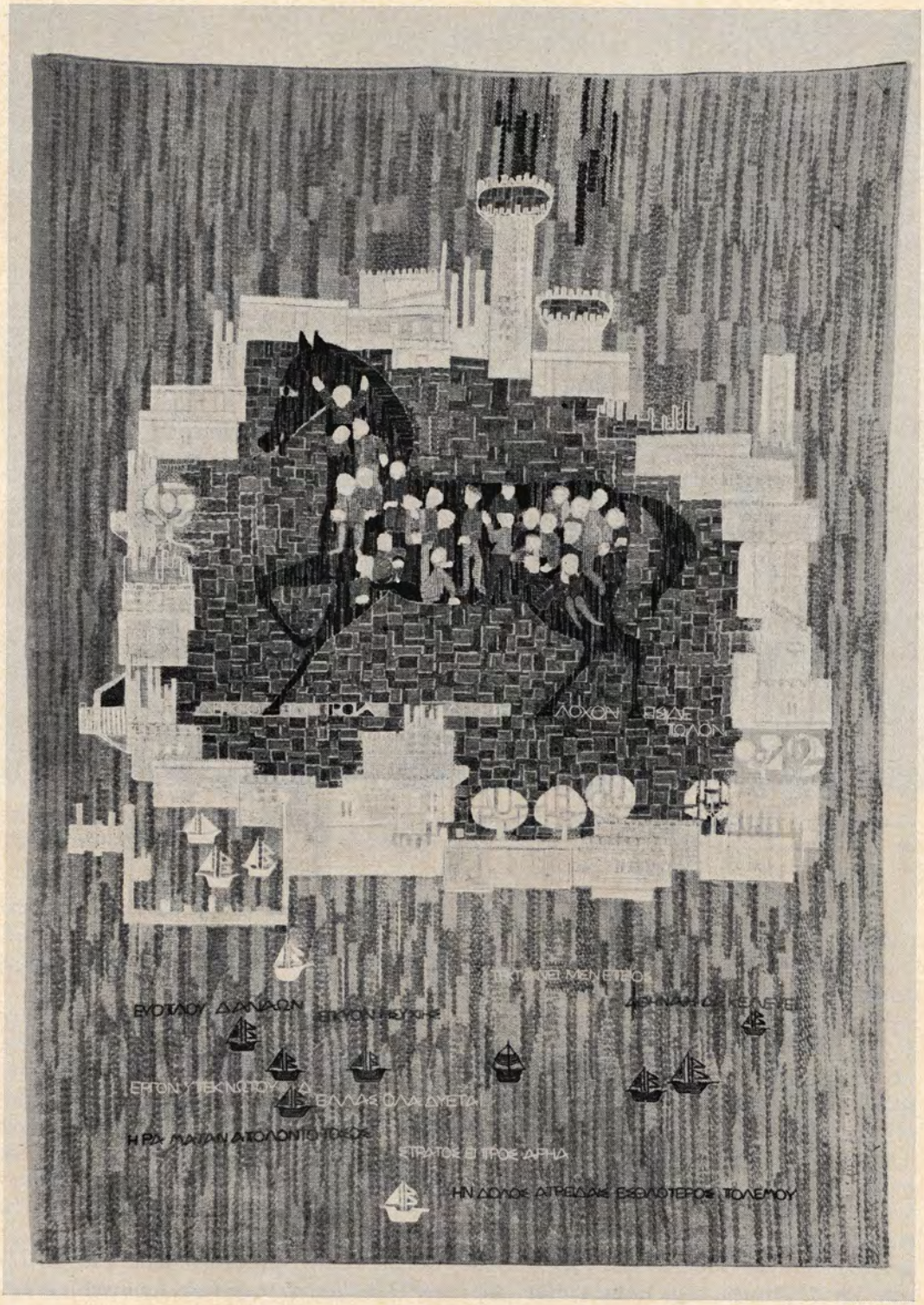
«Troja»

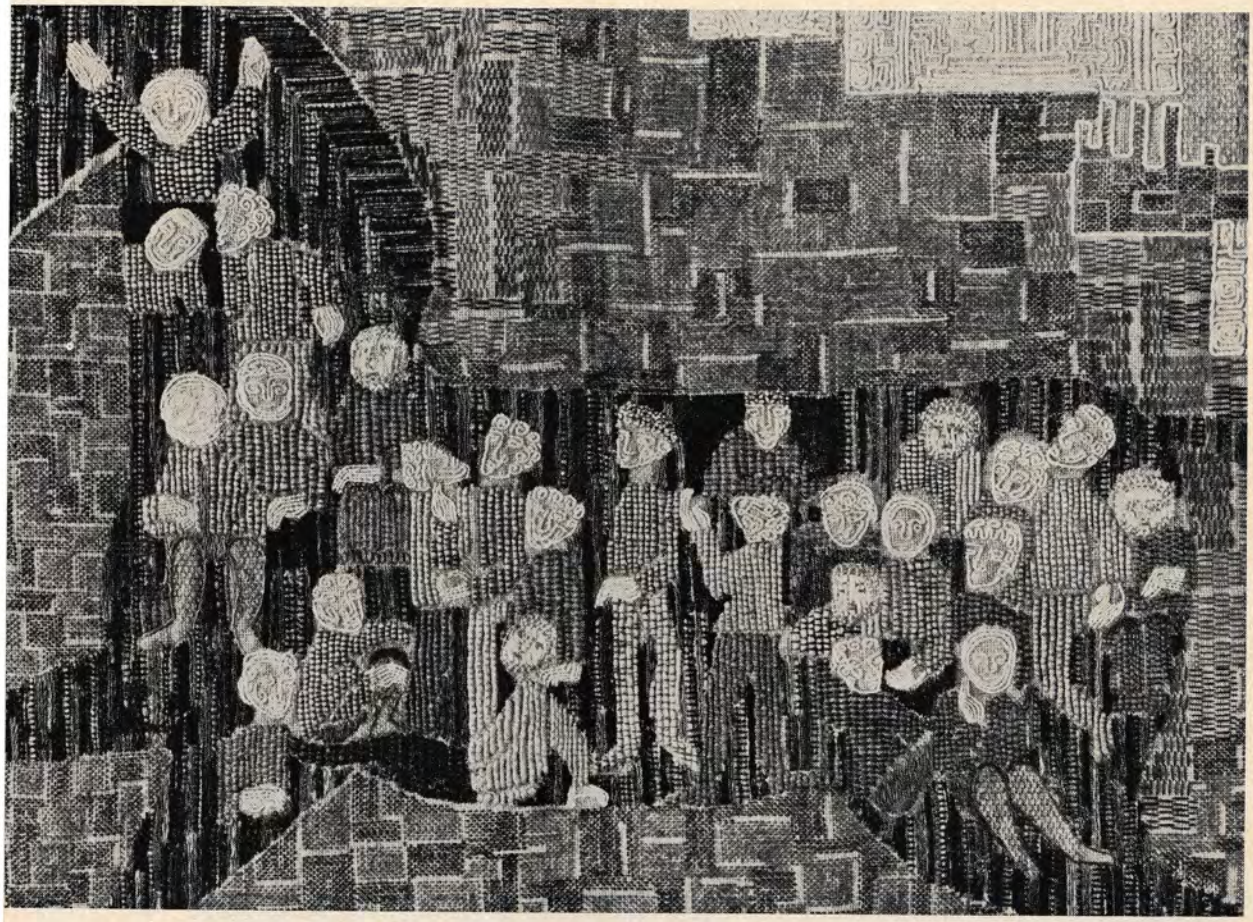
«Sieh die Falle für Troja im zehnten Jahre, das Pferd hier
Darin mit Waffen bewehrt, lauernd der Danaer sitzt.
Pallas gebot dieses Werk, Epios hat es gezimmert,
Und ganz Hellas darauf schlich aus dem Bauche hervor.
Wahrlich, es fielen umsonst die Massen von Männern, wenn Athens
Söhnen im Krieg die List besser als Kämpfen entsprach.»

Diese Verse sind mit griechischen Lettern in das vielbewunderte Wandbild von Frau Toni Landwehr eingestickt. Sechs Zeilen, doch wieviel dramatisches Geschehen ist in ihnen enthalten, welche bezwingende Spannung!

Die prächtige Stickerei, sie entstand in vier Jahren Arbeit, ist ein Geschenk von Frau Landwehr an eine liebe Frau, welche einst mit schöner Selbstverständlichkeit einen kleinen Landwehr-Sohn für längere Zeit bei sich zuhause aufgenommen hatte,

Die fesselnde Geschichte des Pferdes von Troja ist von der Stickerin grosszügig in das Bild gesetzt worden. Aus weitem blauem Meer ragen die gleissend weissen Stadtmauern mit ihren Zinnen und Türmen. Das Stadtinnere ist ziegelrot, das Sagenpferd lila getönt. Die Jury hätte ein etwas robusteres und weniger tänzelndes Pferd lieber gesehen. Frau T. Landwehr, Zürich, 2. Preis


ΛΟΧΟΝ ΕΙΣΔΕ ΤΩΛΟΝ
ΕΥΟΠΛΟΥ ΔΑΝΑΩΝ
ΕΡΓΟΝ ΥΤΕΚΝΩΤΟΥ
ΕΛΛΑΣ ΟΛΑ ΔΥΕΤΑΙ
ΗΡΑ ΜΑΤΑΝ ΑΠΟΛΟΝΤΟΤΟΣΟΣ
ΣΤΡΑΤΟΣ ΕΙ ΠΡΟΣ ΑΡΗΑ
ΗΝ ΔΟΛΟΣ ΑΤΡΕΙΔΑΙΣ ΕΣΘΛΟΤΕΡΟΣ ΠΟΛΕΜΟΥ

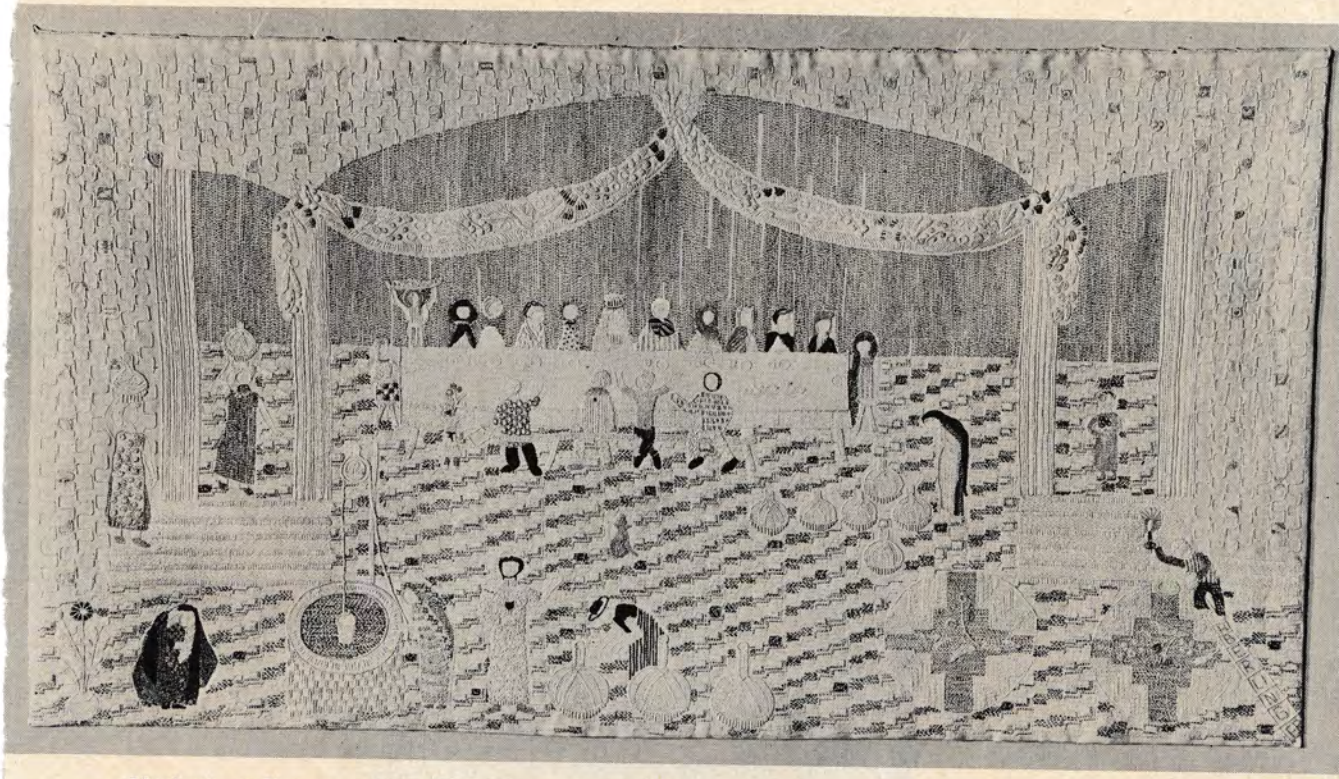


Ausschnitt aus dem Bildteppich «Troja» (2. Preis). Als köstliche Einzelheit sind am Bauch des Pferdes die heimlich in die Stadt eingedrungenen Krieger sichtbar und erinnern an die Kriegslist, der die belagerte Stadt zum Opfer fiel.

als es Frau Landwehr gesundheitlich nicht gut ging. Der Herr jenes Hauses lehrt Griechisch und Latein an der Töchterschule Zürich und so hat unsere Stickerin ihren tief empfundenen Dank mit dem «Troja»-Bild, einem Motiv aus der Berufswelt des Mannes, Stich um Stich auszudrücken versucht. Wir meinen, dies ist ihr wunderbar gelungen.

Ist es nun nicht beinah' verständlich, dass sie ihrem Pferd etwas von der überlieferten Wucht genommen hat, indem sie das Holzross gleichsam tänzelnd in die Mauern Trojas stellte? Auch Odysseus mit seinen Kriegern im Rossbauch trägt keine Waffen. Sie sprach es nicht aus, aber Frau Landwehrs dunkle Augen verrieten mir, dass man doch nicht mit Waffengeklirr und kriegerischer Gewalt «danke» sagen könne . . .

In ihrem Heim spricht vieles von der Freude an künstlerischem Tun – in den Schlafstuben der drei Söhne Michael, Dominik und Lukas, hängen fröhliche Wandteppiche mit Applikationen aus Spitzen und Stoffrestchen, «Jugendsünden» werden sie genannt, verraten aber viel Formsinn und gestalterisches Können. Da und dort steht ein Gefäss oder Tier aus gebranntem, glasiertem Ton, bei denen man rätselt, aus welcher Werkstatt sie wohl stammen mögen,



«Hochzeit zu Kanaan». Diese Darstellung eines biblischen Geschehens überzeugt als Komposition und durch den Reichtum der Stiche. Schade, dass statt des weissen Grundes nicht Naturleinen verwendet wurde. Dieses hätte die Stickerei in ihren zarten Farben viel deutlicher hervortreten lassen. Frau H. Berlinger, Rapperswil, 2. Preis

bis man erfahren darf, dass Frau Landwehr als junges Mädchen in der Fachschule in Bern das Töpfern erlernt und später beim Altmeister der Töpferkunst, bei Mascarin, gearbeitet hat. Auf niedrigen Ruhebetten liegen weisse, von Hand fein gestrickte Baumwolldecken und man vernimmt so nebenher, dass sie auf einer Bank im Wald gestrickt wurden, derweil der Jüngste in der Nähe sändelte und schliesslich ist man nicht erstaunt, wenn eine kleine Schildkröte im Nebenzimmer bedächtig ihre eigenen Wege geht, denn alles atmet und lebt um Frau Toni Landwehr. Es wäre jedoch sicher ein falsch skizziertes Bild, würde die gelinde Erschöpfung unerwähnt bleiben, die sie am regnerischen Sommermorgen meines Besuches übermannt hatte: die drei Buben waren just mit Sack und Pack zur Bahn gebracht worden mit Endziel Pfadilager. Auch in letzter Minute entdeckte Löcher in dicken Wollsocken gehören zu Frau Landwehrs Leben, nur, dass bei ihr das Prosaische und Poetische ineinander zu fliessen scheint. So meinte sie lachend, als ich ihre neueste, im Werden begriffene Stickerei bewunderte: «wissen Sie, im Grunde genommen ist auch das nur Maschenstich».

Die Anregungen zum preisgekrönten Werk «Troja», die Ermunterung zum Ausharren, hat Frau Landwehr in den Kursen der Gewerbeschule Zürich empfangen. Diese scheinen, zusammen mit der begnadeten Lehrerin, nicht nur eine blosse Stätte des Lernens zu sein, sondern auch ein Ort der menschlichen Begegnungen und des Sich-besinnens auf die wesentlichen Dinge des Lebens.

Oben: Der in stumpfen Farbtönen schwarz, grau, braun gehaltene Wandbehang erreicht eine erstaunliche Wirkung von Farbigkeit. Die Darstellung des bäuerlichen Dorflebens ist in der Komposition trefflich geraten. Schwerpunkte und aufgelockerte Stellen mit ausgesparten Flächen zeichnen sich durch gute Ausgewogenheit aus. Wohl mit Absicht lässt die Stickerin das helle Licht durch die Fenster des Dorfkirchleins leuchten. Frl. G. Caflisch, Zumikon, 3. Preis

Bilder rechts. In einem minutiös angelegten roten Grund, der bei aufmerksamem Betrachten voller farblicher Überraschungen und köstlicher figürlicher Einzelheiten ist, stehen helle Vögel, die dem Bild Halt und Mitte verleihen. Leider sind sie im Verhältnis zum vielfältigen feinen Grund etwas zu grob geraten. Frl. C. Frey, Küsnacht, 3. Preis